

Andrea Dittmann-Dornauf

Berufseinmündung nach Abschluss des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit an der Universität Siegen

Keine Theorie ohne Praxis - keine Praxis ohne Theorie?!

„Ein Drittsemester, der sich nach sechs Wochen Praktikum anheischig macht, über alle theoretischen Grundlagen hinwegsehen zu können, weil er ja jetzt wüsste, wie es im Berufsfeld eigentlich zugeht, bleibt genauso ein Torso, wie die Absolventin, die ihren ersten Hausbesuch auf der Grundlage der eingehenden Lektüre von Foucault, Luhmann und Ulrich Beck in Angriff nimmt.“ (Hering 2012, 23)

Schon seit Bestehen der Studiengänge Soziale Arbeit wird immer wieder darum gerungen, wie das richtige Verhältnis von Wissenschaft und Praxis auszutarieren ist: Geht es um „Transfer“ als direkte Anleitung der Praxis durch Wissenschaft; ‚Transformation‘ als Ausnutzung der Wissenschaft zur Anreicherung der Praxis“ (v. Spiegel 2008, 58) oder eher um die Begegnung zweier Wissenstypen, deren Erklärungsansätze sich voneinander unterscheiden und dadurch eine Weiterentwicklung ermöglichen?

Mit der Intention, diese Begegnung zu befördern, versuchen die verschiedenen Curricula der Studiengänge Soziale Arbeit Praxisbezüge in berufspraktischen Studienphasen herzustellen, „die außerhalb der Hochschule in Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit mit unmittelbarem Handlungsbezug zur professionellen Sozialen Arbeit stattfinden und Studierenden exemplarisches Lernen ermöglichen. Diese werden von der Berufspraxis (mit-) verantwortet und von den Hochschulen in die jeweiligen Studiengangsmodele integriert, begleitet und abschließend bewertet“. (Roth/Gabler 2012, 25) An vielen Fachhochschulen werden diese Praxisphasen in Form von Kurzzeitpraktika und einem Praxissemester gestaltet; die Studiengänge Soziale Arbeit an der Universität Siegen erhielten ein anderes Profil: Der Bachelorstudiengang Soziale Arbeit und der Masterstudiengang Bildung und Soziale Arbeit verstehen sich als konsekutive Studiengänge, die eine ausgeprägte Nähe zur beruflichen Praxis Sozialer Arbeit und eine wissenschaftliche Fundierung vereint. Leitidee des Bachelorstudiengangs ist sowohl

für die professionelle Soziale Arbeit zu qualifizieren, als auch ausgewählte wissenschaftliche Qualifikationen zu vermitteln, welche die Grundlage für eine wissenschaftlich-theoretische und forschungspraktische Fortsetzung des Studiums im Masterstudiengang legen. So will der Bachelorstudiengang in sechs Semestern neben der grundständigen interdisziplinären Theorievermittlung in Pflicht- und Wahlmodulen auch in die Grundlagen der Sozialforschung einführen und die Studierenden damit auf den viersemestrigen universitären Masterstudiengang Bildung und Soziale Arbeit vorbereiten. Um ausreichend Zeit für diese Grundlagenvermittlung zu haben, wurde auf die Einführung eines Praxissemesters verzichtet und die beiden Praxisphasen im Studium auf einen Umfang von 60 Tagen festgelegt.

Nun werden sich einige fragen, ob diese eher kurzen Praxisphasen eine Benachteiligung für all diejenigen bedeuten, die sich (zunächst) gegen ein Masterstudium entscheiden und direkt nach ihrem Bachelorabschluss an der Universität Siegen

eine Berufseinmündung in die professionelle Soziale Arbeit anstreben bzw. -in Konkurrenz mit den Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschul-Studiengänge –auf den Beschäftigungsmarkt der Sozialen Arbeit drängen. Diese Frage ist aus mehreren Gründen durchaus berechtigt, bringen wir sie wie folgt auf den Punkt:

Was spricht für erweiterte berufspraktische Phasen im Kontext des Studiums der Sozialen Arbeit?

I. Erfahrungsgewinn und Identitätsentwicklung durch Praxisphasen

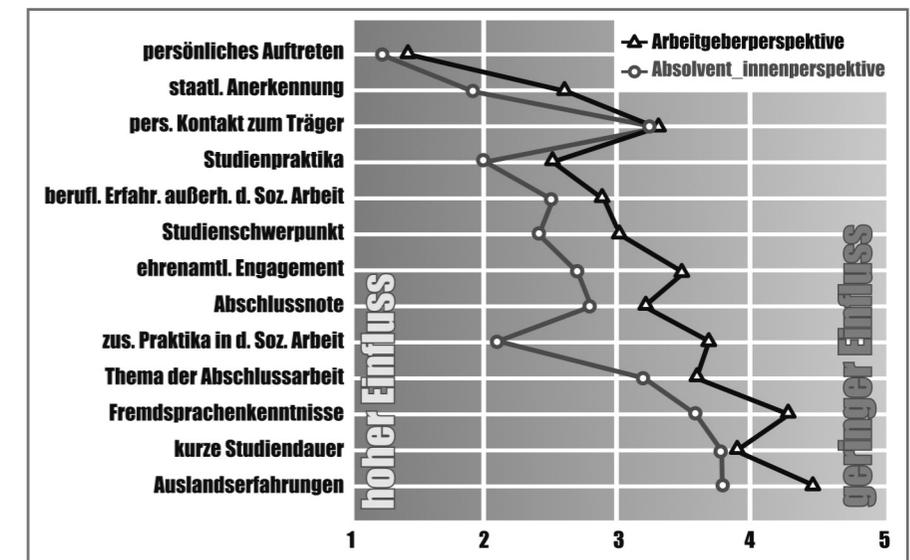
Der konkrete Umgang mit Handlungsvollzügen der Alltagspraxis, insbesondere wenn sie anschließend oder begleitend wissenschaftlich reflektiert und mit der entsprechenden Distanz gedeutet und bearbeitet werden (vgl. v. Spiegel 2008, 58) wird von den meisten Akteuren als „wertvoller Erfahrungsgewinn verbucht. ... Er besteht nicht nur darin, damit vertraut zu sein, wie es in der Praxis zugeht, sondern auch darin, das eigene Kompetenzprofil zu kennen sowie darin, Verankerungspunkte für den Ausbau der eigenen professionellen Identität ins Auge fassen zu können.“ (Reitemeier/Frey, 38) Hier sind längere Praxisphasen als zwei 30-tägige studienbegleitenden Praktika sicherlich eine Bereicherung ...

II. Erleichterungen beim Berufseinstieg durch berufspraktische Erfahrungen

Bei den Arbeitgebern in der Sozialen Arbeit haben Praxiserfahrungen einen sehr hohen Stellenwert. Ausgehend von einem Kompetenzmodell für die Soziale Arbeit, in dem die Dimensionen des Könnens, des Wissens und der beruflichen Haltung (vgl. v. Spiegel, 98ff) unterschieden werden, herrscht hier die Überzeugung vor, dass insbesondere das methodische Können und das Berufswissen vor allem

in der praktischen Arbeit anzueignen sind. Eine Trägerbefragung zur Berufseinmündung (850 Träger) zeigt hier ein deutliches Bild:

Mittlerweile wird die staatliche Anerkennung von den einzelnen Hochschulen auf Antrag erteilt; als allgemeingültige Grundlagen dafür weist der bundesweit



(Flock, Willgeroth, 2012, 31)

III. Erfüllung der Vorgaben zum Erhalt der staatlichen Anerkennung

Im üblichen Qualifikationsprofil für die Fachkräfte in der Sozialen Arbeit steht neben dem einschlägigen Hochschulabschluss auch die sog. staatliche Anerkennung, mit der „Qualifikationen zertifiziert werden, die Voraussetzung für eine hoheitliche Tätigkeit in der Sozialen Arbeit sind“ (Bartosch u.a. 2006). Gemeint sind z.B. Aufgaben zur Wahrung des Kinderschutzes, die zu massiven Eingriffen in die Biographie von Kindern und ihren Eltern führen können. Bis vor ca. zehn Jahren wurde die staatliche Anerkennung nach länderspezifischen Gesetzen und Erlassen von den Ministerien oder Bezirksregierungen erteilt. Voraussetzung war bundesweit eine einjährige begleitete Praxisphase während oder nach dem Studium (Berufspraktikum/Berufsaanererkennungsjahr).

empfohlene Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit folgendes auf:

- Bachelorabschluss in einem Studiengang der Sozialen Arbeit,
- ausgewiesene Rechtskenntnisse,
- angeleitete Praxistätigkeit in von der Hochschule anerkannten Einrichtungen der Sozialen Arbeit im Umfang von mindestens 100 Tagen,
- eine kritische Reflexion des Fachwissens unter den Bedingungen der Praxis (vgl. Bartosch u.a.).

Im Land Nordrhein-Westfalen liegt aktuell ein Gesetzentwurf vor, der auf eine eindeutige gesetzliche Grundlage für die Erteilung der staatlichen Anerkennung abzielt. Noch aber liegt es in der Hand der Hochschulen, die jeweiligen Regelungen zu treffen. Die Fachhochschulen erteilen die staatliche Anerkennung (meist nach sieben Semestern) gemeinsam mit dem Bachelorabschluss; die Universität Siegen hat hier ein eigenes Konzept entwickelt,

das nicht nur zur staatlichen Anerkennung führt, sondern auch den beiden oben genannten Punkten Rechnung trägt:

Begleiteter Berufseinstieg

Das hier vorgelegte Konzept für ein begleitetes Berufseinmündungsjahr (BEJ) nach Abschluss des Bachelorstudiengangs ist das Ergebnis der Arbeit einer regionalen Projektgruppe, in der Vertreterinnen und Vertreter von öffentlichen, freien und privaten Trägern und des Studiengangs über einen Zeitraum von mehreren Monaten zusammen gearbeitet haben. Die Initiative geht zurück auf eine Trägerkonferenz, in der einhellig der Wunsch nach Fortsetzung einer einjährigen Berufseinmündungsphase geäußert wurde. Das Konzept wurde in zwei weiteren regionalen Trägerkonferenzen vorgestellt und einstimmig begrüßt, auch wenn es andernorts auf Erstaunen oder Skepsis stieß. Zwischenzeitlich haben sich auch viele andere Hochschulen auf den Weg gemacht und ähnliche, z.T. ausdrücklich am Siegener Konzept orientierte Berufseinstiegsphasen entwickelt. Aber nicht nur das; die Erkenntnis, dass für viele der -oftmals sehr jungen -Bachelorabsolventinnen und -absolventen eine intensive begleitete Berufseinmündungsphase sehr hilfreich für die weitere Professionalisierung ist, führte auch bei Trägern zu eigenen Modellen und heute finden wir eine Vielzahl unterschiedlicher Varianten vor.

Das begleitete Berufseinmündungsjahr (BEJ) - das Siegener Modell

(vgl. Broschüre: Das begleitete Berufseinmündungsjahr)

I. Zielsetzung

Im 12 Monate umfassenden BEJ sollen die Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit unter fachlicher Anleitung exemplarisch in die Praxis der Sozialen Arbeit eingeführt und -flankiert durch Reflexions-

angebote an der Universität - in die Lage versetzt werden, in diesem Arbeitsfeld selbständig professionell zu handeln und die Erfahrungen auf andere Tätigkeitsfelder der Sozialen Arbeit zu übertragen. Dem Konzept liegen ferner folgende Intentionen zu Grunde:

- Das qualifizierte Zertifikat erleichtert den Zugang zum regulären Arbeitsmarkt der Sozialen Arbeit.
- Die Erteilung der staatlichen Anerkennung auf der -von Trägern sehr anerkannten - Grundlage einer einjährigen Praxisphase erhöht ebenfalls die weitere berufliche Entwicklung.
- Die Träger von Diensten der Sozialen Arbeit erhalten über das Programm Optionen für die Personalgewinnung, -auswahl und -entwicklung.

II. Formalia

Der erfolgreiche Abschluss des BEJ wird durch ein qualifiziertes Zertifikat bescheinigt und berechtigt zur Erlangung der Staatlichen Anerkennung. Grundlage ist ein Vertrag zwischen dem Träger der Einrichtung, der Absolventin/dem Absolventen und der Universität Siegen, der die jeweils zu erbringenden Leistungen aufführt. Die Einmündungsphase in die Praxis der Sozialen Arbeit wird durch die Universität Siegen individuell begleitet und mit darauf ausgerichteten Veranstaltungen flankiert.

III. Kooperierende Einrichtungen

Das BEJ kann in allen Einrichtungen der Sozialen Arbeit abgeleistet werden, die bereit sind, sich an diesem Berufseinstiegsprogramm zu beteiligen und eine entsprechende Kooperationsvereinbarung mit der Universität Siegen unterzeichnet haben. Die Einrichtung verpflichtet sich, mit den Absolventinnen / Absolventen einen Arbeitsvertrag abzuschließen, in dem alle das Beschäftigungsverhältnis betreffenden Bestimmungen geregelt

werden. Grundlage dabei ist das geltende Arbeitsrecht. Die Höhe der Vergütung orientiert sich mindestens am TV öD -SuE für Praktikanten (ab August 2011: € 1497,05).

Darüber hinaus verpflichtet sich die Einrichtung, mit den Absolventinnen / Absolventen einen individuellen Qualifizierungsplan zu erstellen, der die jeweiligen Lernziele, die spezifischen Einsatzbereiche und die dort zu vermittelnden Kenntnisse und Fertigkeiten festlegt. Zur fachlichen Begleitung dieses Lernprozesses werden einschlägig qualifizierte Praxismentorinnen/Praxismentoren verbindlich benannt.

IV. Begleitung durch den Studiengang Soziale Arbeit an der Universität Siegen

Das Praxisreferat des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit erstellt ein Fortbildungsprogramm zum vertieften Erwerb praxisrelevanter Schlüsselkompetenzen, aus dem die Absolventinnen und Absolventen zwei Angebote im Umfang von insgesamt 30 Stunden wählen. Die Veranstaltungen werden in Kompaktform organisiert und von Lehrenden und Lehrbeauftragten des Studiengangs angeboten. Ferner werden für die Absolventinnen und Absolventen im BEJ arbeitsfeldübergreifende Supervisionsveranstaltungen im Umfang von 60 Stunden angeboten. Die Teilnahme ist verpflichtend. Ausnahmen wegen zu großer Entfernung zur Universität Siegen bedürfen der gesonderten Vereinbarung. Zur individuellen Begleitung wählen die Absolventinnen / Absolventen eine Mentorin oder einen Mentor aus der Universität (Lehrende, wissenschaftliche Mitarbeiterin/Mitarbeiter oder Lehrbeauftragte des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit) für die Begleitung ihres BEJ. Diese verpflichten sich, an der Erstellung des Qualifizierungsplanes mitzuwirken und am abschließenden Auswertungs-

gespräch in der Regel in der jeweiligen Einrichtung teilzunehmen. Darüber hinaus bieten sie einmal im Quartal der Absolventin/ dem Absolventen in geeigneter Form eine Möglichkeit zum Erfahrungstransfer an. Im letzten Quartal des BEJ führen sie das abschließende Kolloquium durch.

Wird das BEJ in einer Entfernung von mehr als 100 Kilometern zur Universität Siegen abgeleistet, wird eine reduzierte Begleitung angeboten. Diese umfasst die Fortbildungsveranstaltungen im Umfang von 30 Stunden, die Prüfung des Qualifizierungsplanes, ein Kontaktangebot pro Quartal sowie die Durchführung des Kolloquiums.

Die Kosten für die Begleitung des BEJ durch die Universität Siegen tragen die Absolventinnen/Absolventen. Sie investieren damit in ihre weitere Professionalisierung und erhöhen -nach einhelliger Einschätzung der relevanten Arbeitgeber -deutlich ihre Chancen auf eine adäquate Beschäftigung in der Sozialen Arbeit.

V. Kolloquium

Im Kolloquium sollen die Absolventinnen / Absolventen nachweisen, dass sie in der Lage sind, den Transfer zwischen Theorie und Praxis herzustellen. Grundlage für das Kolloquium ist eine zu erstellende Hausarbeit im Umfang von ca. 15 Seiten, die erkennen lässt, dass die Absolventin/ der Absolvent die im Studium erworbenen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden in der beruflichen Praxis anwenden kann.

VI. Zertifikat und staatliche Anerkennung

Nach erfolgreichem Abschluss des BEJ wird von Seiten des Praxisamtes/-referates ein ausführliches Zertifikat erstellt, das die Teilnahme an den gewählten Fortbildungs- und Supervisionsveranstaltungen bescheinigt und das Thema

des bestandenen Kolloquiums aufführt. Zeitgleich wird die staatliche Anerkennung auf Antrag durch eine Urkunde von der Universität Siegen erteilt.

VII. Erste Bilanz

Mittlerweile verfügen wir über erste Erfahrungswerte und können weitgehend eine positive Bilanz ziehen.

Insgesamt 117 Absolventinnen/Absolventen haben in der Zeit von August 2010 bis August 2012 das BEJ erfolgreich absolviert. Bis auf ganz wenige Ausnahmen resümieren die Betroffenen, dass sie ihren Berufseinstieg im Rahmen des BEJ als „sanften Übergang“ mit „Welpenschutz“ genossen haben und froh waren, nicht direkt „allein ins kalte Wasser springen zu müssen“. Im Kolloquium konnten sie deutlich unter Beweis stellen, dass sie die im Studium erarbeiteten theoretischen Grundlagen mit den Herausforderungen der alltäglichen Praxis in

der Sozialen Arbeit verbinden konnten. In vielen Rückmeldungen wurde die Möglichkeit gewürdigt, im Rahmen der an der Universität angebotenen Supervision im geschützten Raum die individuellen Erfahrungen bei der Berufseinmündung zu reflektieren und darüber neue Handlungsansätze zu entwickeln. Auch das Fortbildungsangebot wird nach der Überwindung anfänglicher organisatorischer Probleme von den meisten BEJlern als sinnvolle Ergänzung zu den Studieninhalten wahrgenommen.

Die Bilanz bezüglich der weiteren beruflichen Entwicklung nach dem BEJ wird durch folgende Abbildung verdeutlicht, die auf der Basis einer regelmäßig stattfindenden schriftlichen Befragung der Absolventinnen/Absolventen im letzten Quartal ihres BEJ erstellt wurde: Auffällig ist die hohe Zahl derer, die durch ihr BEJ die Option erhalten haben,

Berufliche Weiterentwicklung nach Abschluss des BEJ im Zeitraum Januar 2011 bis August 2012

Absolventinnen/Absolventen, die im Zeitraum Januar 2011 bis August 2012 ihr BEJ abgeschlossen haben	71
Rücklauf der Fragebögen	64
Stelle in der Sozialen Arbeit nach Abschluss BEJ	44 (N=64)
Übernommen vom selben Arbeitgeber	32 (N=44)
Bewerbungsverfahren noch offen	13
Einschreibung im Masterstudiengang	5
Andere Pläne (Auslandsaufenthalt)	2

über das Jahr hinaus beim selben Arbeitgeber tätig zu werden. Diese hohe Übernahmequote ist sicherlich teilweise auf den allmählich vielerorts beklagten Fachkräftemangel zurückzuführen, zeigt aber auch die Chancen der Übernahme durch ein intensives wechselseitiges Kennenlernen im BEJ auf.

Ausblick

Das begleitete Berufseinmündungsjahr hat seine erste Bewährungsprobe bestanden. Wir empfehlen es allen Absolventinnen und Absolventen mit Bachelorabschluss, die sich (zunächst) gegen den Master und für den schnellen Einstieg in die Praxis der Sozialen Arbeit entscheiden.

Literatur

Bartosch,U./ Maile, A./ Speth, C. u.a. (2006): Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit, zit. nach: Buttner, P. (2007): Das Studium des Sozialen. Berlin. S. 144 f

Hering, Sabine (2012): Praktika alla Bolognese . In: Sozial Extra 112 2012. S. 23

Flock, Wigbert / Willgeroth, Birgit (2012): Die Bedeutung der berufspraktischen Ausbildung. Zentrale Ergebnisse einer bundesweiten Absolventinnen- und Trägerbefragung zur Berufseinmündung. In: Sozial Extra 112 2012, S. 29-34

Reitemeier, Ulrich/ Frey, Cornelia: (2012): „Dass man erstmal sieht, wie arbeitet man wirklich“. Das Praktikum in der Sozialen Arbeit in der Erfahrungsperspektive der AbsolventInnen. In: Sozial Extra 112 2012, S. 34-39

Roth, Alexandra/Gabler, Heinz (2012): Praxisorientierung im Studium. Aspekte zur Komplementarität der Lernorte (Fach-) Hochschule und Berufspraxis im Bachelorstudium. In: Sozial Extra 112 2012, S. 24-29

von Spiegel, Hiltrud (2008): Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. München

Autorin



Andrea Dittmann-Dornauf, Jg. 1954, Dipl. Päd., ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Department Erziehungswissenschaft und Psychologie an der Universität Siegen. Sie ist u.a. Leiterin des Praxisreferates ISPA/BASA und Mitglied in der Forschungsgruppe Pflegekinder an der Universität Siegen.